

träge, nach Sachgebieten geordnet, seien genannt: Ernst Hellgardt, Die deutschsprachigen Handschriften im 11. und 12. Jahrhundert. Bestand und Charakteristik im chronologischen Abriß (S. 35–81), bietet eine Übersicht, die dem Mittelaltergermanisten unentbehrlich sein wird, ebenso auch der Aufsatz von Thomas Klein, Ermittlung, Darstellung und Deutung von Verbreitungstypen in der Handschriftenüberlieferung mittelhochdeutscher Epik (S. 110–167). – Peter Jörg Becker, Die deutschen Handschriften der Staatsbibliothek Preußischer Kulturbesitz Berlin bis zum Jahre 1400. Ein Überblick (S. 330–341), vervollständigt Degérings Verzeichnis. – Da eine systematische Behandlung der Interpunktion in mittelhochdeutschen Hss. noch immer fehlt, ist die Diskussion von Peter Kern, Das Problem der Satzgrenze in mittelhochdeutschen Texten (S. 342–351), von allgemeinem Interesse und willkommen. – Andere Beiträge befassen sich mit der Überlieferung bestimmter Autoren und Texttypen: Kurt Gärtner, Zu den Handschriften mit dem deutschen Kommentarteil des Hoheliedkommentars Williram von Ebersberg (S. 1–34), Thilo Brandis, Zu den altdeutschen Beichtformeln. Eine bisher unbekannte mittelfränkische Beichtformel des 13. Jahrhunderts (S. 168–178), Peter Ochsenbein, Deutschsprachige Privatgebetbücher vor 1400 (S. 379–398), Georg Steer, Meister Eckhart-Predigten in Handschriften des 14. Jahrhunderts (S. 399–407), Hartmut Beckers, Paläographisch-kodikologische und sprachgeschichtliche Beobachtungen zu den alten Pergamentbruchstücken von „Karl und Galie“ und „Morant und Galie“. Ein Beitrag zur Klärung ihrer Überlieferungsgeschichtlichen Stellung (S. 179–213), Ulrike Bode mann und Gerd Dicke, Grundzüge einer Überlieferungs- und Textgeschichte von Boners „Edelstein“ (S. 424–468), Werner J. Hoffmann, Die Überlieferung der Werke Konrads von Heimesfurt (S. 82–109), Hansjürgen Linke, Versuch über deutsche Handschriften mittelalterlicher Spiele (S. 527–589). – Einiges wäre wohl besser in Zss. untergebracht worden und hätte so den Band billiger und kompakter gemacht.

Peter Ganz

Gilbert Tournoy – Jozef Ijsewijn, I Codici del Petrarca nel Belgio (Censimento dei Codici Petrarqueschi 10) Padova 1988, Editrice Antenore, IV u. 92 S. – Die Autoren beschreiben mit ausführlichen Angaben zum Inhalt und zur Besitzgeschichte 52 Hss., davon allein 32 aus der Albertina in Brüssel. W. S.

Margarete Weidemann, Adelsfamilien im Chlotharreich. Verwandtschaftliche Beziehungen der fränkischen Aristokratie im 1. Drittel des 7. Jahrhunderts, Francia 15 (1987) S. 829–851, versucht die Verwandtschaft Pippins des Älteren und Arnulfs von Metz sowie anderer bedeutender Familien in Austrien aufzuhellen.

W. H.

Nora Gädecke, Eine Karolingergenealogie des frühen 10. Jahrhunderts, Francia 15 (1987) S. 777–792, behandelt ein in der Hs. London, British Museum, Add. 21109 (Mitte 12. Jh., aus Kloster Steinfeld/Eifel) überliefertes Stemma der Karolinger, das mit Pippin dem Mittleren beginnt und bis zu Ludwig dem Kind geführt ist. Die Beinamen, mit denen zahlreiche Karolinger hier versehen sind,